

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreise mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst, sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beleglohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

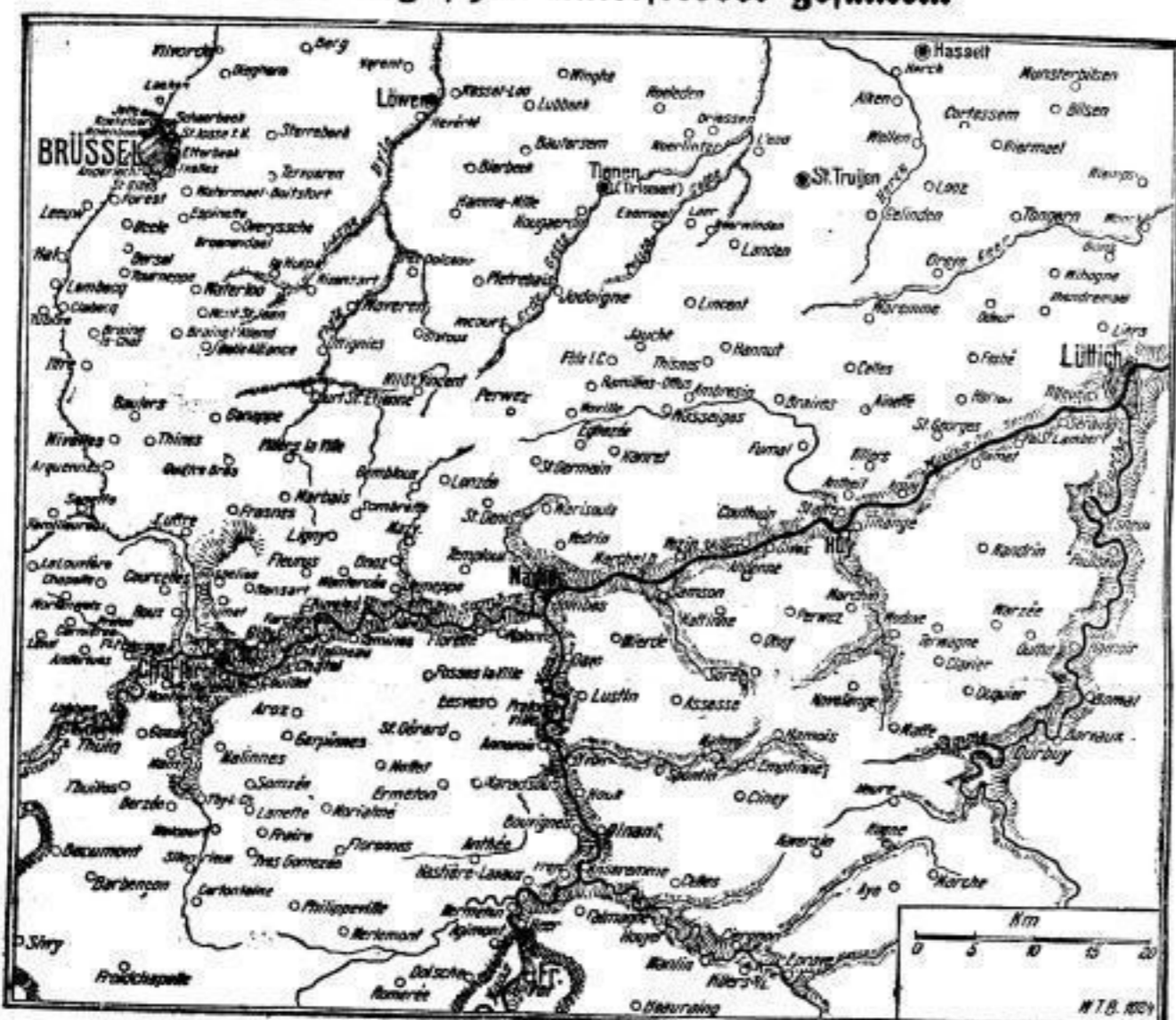
Inserate werden die gespaltene Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 191.

Dresden, Donnerstag den 20. August 1914.

25. Jahrg.

Der deutsche Vormarsch in Belgien. — Erfolge deutscher Kreuzer. Ein englisches Unterseeboot gesunken.



Erfolgreiche Kämpfe bei Namur und Schlettstadt.

Berlin, 19. August. (W. T. V.) Die französische 5. Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez, nördlich von Namur, von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Perwez ist ein kleiner Ort, einige Stunden nördlich Namur, der bedeutenden Festung, gegen die der deutsche Vormarsch von Lüttich aus nunmehr gerichtet ist. Das Gefecht zeigt, daß die deutsche Kavallerie vorüber schon weit vorgebrungen ist. Offenbar ist Namur von den Franzosen besetzt. Die deutschen Truppen haben es jetzt nicht mehr nur mit belgischen Truppen zu tun, sie stoßen auf die Franzosen, die jedenfalls westlich von Namur in großer Stärke sich vorbereiten. Das Gefecht bei Perwez ist als die Einleitung für bald bevorstehende große Schlachten um Namur anzusehen.

Berlin, 19. August. (W. T. V.) Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler, 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt, vorgebrungene französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Die schweren Verluste französischer Truppen in diesen Kämpfen finden in den Morgenblättern einmütige Würdigung. In der Hoff. Ztg. heißt es: Anscheinend haben an der Westgrenze größere Operationen eingesetzt, und es ist eine schöne Vorbedeutung, daß sie gleich mit einem bedeutenden Erfolge eingeleitet worden sind. Die Kreuzzeitung schreibt: Wieder zwei schöne Erfolge der deutschen Waffen. Die größere Bedeutung scheint der Niederlage der französischen Kavallerie in Belgien zuzukommen. In der Rundschau heißt es: Man begreift nach dieser Meldung, warum es den König von Belgien drängte, von Brüssel nach Antwerpen zu gehen. Perwez, wo die deutsche Kavallerie diesen Sieg errang, liegt nur noch etwa 42 Kilometer von Brüssel entfernt und nur 10 Kilometer von der Bahn und der Straße, die von Namur nach Brüssel führt.

Vorstöße deutscher Kreuzer.

Berlin, 20. August. Die beiden kleinen Kreuzer Strahburg und Stralsund haben in den letzten Tagen einen Vorstoß in die Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete Strahburg unter der englischen Rüste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. Stralsund kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobooten auf größere Entfernung. Drei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte, ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Lagerort, erneut festgestellt werden, daß die deutsche Rüste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt ungehindert passieren kann. (W. T. V.)

Verfrühter Jubel.

Nach dem Einmarsch der Franzosen in Mailhausen richtete der französische Kriegsminister an General Joffre folgendes Telegramm:

„Der Einmarsch französischer Truppen in Mailhausen unter dem Jubel der Bevölkerung hat ganz Frankreich in Entzückungserregung versetzt. Ich habe die feste Überzeugung, daß der weitere Verlauf des Feldzuges uns Erfolge bringen wird, deren militärische Tragweite diejenige der heutigen Waffentat noch übersteigt. Die glänzende Angriffs- und Beginn des Feldzuges gibt uns aber die moralische Gewißheit weiterer Erfolge. Ich bin äußerst glücklich, Ihnen im Namen der Regierung unsere ganze Dankbarkeit auszusprechen.“ Das Blättchen hat sich jedoch sehr schnell gewendet.

Lüttich unter deutscher Besatzung.

Köln, 20. August. Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus Lüttich: Das deutsche Militärkommando hat mit großer Energie die Verwaltung der Stadt in die Hand genommen. Die Holländer werden mit besonderer Freundlichkeit behandelt. So wird ihnen zum Beispiel die Einquartierung erlassen. Das Eisenwerk von Scharbeck und andere Werke haben die Arbeit wieder aufgenommen. Eine Bekanntheit des deutschen Kommandos besagt, daß die Arbeiter während des Krieges 50 Proz. Lohnzuschuß erhalten sollen. In Lüttich und Brüssel herrscht gebildete Stimmung.

Wassendeckungen russischer Truppen.
Wien, 19. August. Nach Meldungen aus Lemberg überfrieren die Soldaten und russische Grenzwachabteilungen andauernd die Grenze und übergeben sich an zahlreichen Orten kampflös den österreichischen Truppen. Die Desertion aus dem russischen Heere nimmt immer größere Dimensionen an. Aus Kiewe wird gemeldet, daß dort vor zwei Tagen polnische Schützen einzogen.

Zur Akerung des „Wissmann“ Dampfers.
Berlin, 19. August. Bezüglich der Akerung des Regierungsdampfers „Wissmann“ auf dem Hoßjäger durch die Engländer wird mitgeteilt: Der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von dem damaligen Reichskommissar v. Wissmann in gereinigtem Zustande über Land nach dem See transportierte Heime Schraubendampfer hatte keine Kanonen an Bord und war für Kriegszwecke überhaupt nicht eingerichtet. An europäischer Belohnung hatte das kleine Schiff, dessen Anschaffungskosten etwa 35 000 M. betrug, nur einen Feuermann und einen Maschinisten. Somit bestand die Belohnung aus wenigen schwarzen Patroisen. Dem Schiffsgeheim ist mit der Wegnahme des Dampfers weder ein Handelsweg, noch ein Verbindungsnetz militärischer Stützpunkte oder Vermittlungshöfen gestört. Der Dampfer diente in den letzten Jahren nur noch zu Dienstfahrten der am See stationierten Beamten. Seine Akerung war schon mehrfach erwogen worden.

Japans Ultimatum an Deutschland.

Berlin, 19. August. (W. T. V.) Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amte eine Note übermittelt, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Kiautschau an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt werden.

Die Gerichte haben Recht behalten: Die vierte Großmacht zieht gegen Deutschland vom Leder, denn man darf es als selbstverständlich ansehen, daß die deutsche Regierung auf das Ultimatum ablehnend antworten wird. Das nördliche Ringen, in dem es sich für das deutsche Volk um Sein oder Nichtsein handelt, zieht seine Kreise weiter und weiter; dem Ultimatum der fünf europäischen Mächte gegen Deutschland-Oesterreich folgt: der gelbe Heberfall.

Leicht wird es Japan nicht geworden sein, die alte Begierde gegen Rußland hintanzuziehen und eine alte Rechnung unbeglichen zu lösen. Zweierlei Faktoren stehen hinter Japans plötzlichem Rollenwechsel: Der Druck des englischen Bundesgenossen, mit dessen Hilfe sich Japan im Stillen Ozean gegen die Amerikaner gewappnet glaubt und die Aussicht auf die Eroberung Kiautschaus. Kiautschau bedeutet für Japan einen Stützpunkt auf der Schantunghalbinsel, von der sich die Engländer seit der Aufgabe von Weihwei zurückgezogen haben. Da die Japaner von Port Arthur aus die gegenüberliegende Halbinsel Liaoning beherrschen, so sichern sie sich damit die Herrschaft über den Zugang zum Gelben Meer und den Golf von Tschifu, damit aber auch den Zugang von der Seeher nach Peking. Die Stellung Japans gegenüber China erschäft damit eine außerordentliche Verstärkung.

Kiautschau ist seit dem 6. März 1898 deutsche Kolonie. Im November 1897, nach der Ermordung zweier deutscher Missionare in Schantung wurden deutsche Truppen in der Provinz Schantung gelandet, die das Gebiet besetzten, das dann vier Monate später durch einen Vertrag zwischen Deutschland und China mit allen Hoheitsrechten auf 99 Jahre in deutsche Pacht überging. Zur Erschließung des Hinterlandes der Kiautschaubucht traten mehrere deutsche Eisenbahngesellschaften und Bergbaugruppen ins Leben. Die Sozialdemokratie hat die deutsche Festsetzung in Kiautschau von Anfang an als einen Fehlgreif angesehen. Wir waren der Ueberzeugung, die im Verlauf der Jahre als die richtige bestätigt wurde, daß der deutsche Handel mit China durch die gewaltsame Festsetzung nicht gefördert werden könne. Wir sahen aber auch voraus, daß Kiautschau für den Fall eines Krieges mit irgend einem in Ostasien kriegsmächtigen Staate unhaltsam sein werde. Wenn sich unsere Voraussage jetzt erfüllt, so ist andererseits wiederum zu betonen, daß die Einnahme Kiautschaus durch die Japaner für den Verlauf und den Ausgang des großen europäischen Krieges ohne Bedeutung bleiben wird.

Größeren Widerstand wird Kiautschau nicht leisten können. Die Befestigungen von Tsingtan sind nicht derartige, daß es möglich wäre, sich gegen einen kriegsmächtigen Gegner wie Japan lange zu halten. Es wird darum für die Regierung des Mikado weder ein große Kunst noch ein großer Kriegskühn sein, wenn sie Kiautschau in Besitz nimmt. Ebenso wenig würde dieser billige japanische Sieg bei der Entscheidung auf dem